

# Yasko hat Davids Herz im Sturm erobert

18  
27.10.0

Logopädin Christine Winkler ist stolz auf ihren Yasko: Der Labrador hat die Therapiebegleithundprüfung bestanden.

■ Von Andrea Rosenbaum

**Weißkirchen.** Aufmerksam sitzt Yasko mit Frauchen Christine Winkler vor dem dreijährigen David, der dem freundlichen Vierbeiner einige Leckerlis mit dem Holzkochlöffel geben darf. Yasko ist dabei bewusst behutsam und achtet auf die Kommandos und Blicke seiner „Chefin“, während David vor Begeisterung gluckst.

Der zwei Jahre alte Labrador macht seine Sache prima. Vor kurzem hat er die Prüfung zum „Therapiebegleithund“ gemeistert. „Sie ging über drei Tage und beinhaltete einen theoretischen sowie einen praktischen Teil“, erklärt Winkler, die Logopädin beim Verein zur Förderung der Integration Behinderter Taunus (VzF) ist und ihr Büro in der integrativen Kindertagesstätte des Vereins in Weißkirchen hat.

Seit Yasko zehn Wochen alt ist, arbeitet sie mit ihm. Die 50-Jährige selbst hatte nach mehreren Lehrgängen in der Hundeschule die Idee dazu, Yasko richtig offiziell vom „Berufsverband Therapiebegleithunde Deutschland“ auf „Herz und Nieren“ prüfen zu lassen. Die Kosten habe der VzF getragen, so die Wahl-Kronbergerin.

## Prüfer treibt Hund in die Enge

„Die Aufgaben waren nicht von Pappe, und ich war ganz schön aufgeregt“, erinnert sich Winkler an die drei Tage in Eppingen. „Yasko musste etwa zeigen, dass er überhaupt kein Problem damit hat, vor einen Napf mit Fressen von mir gesetzt zu werden, während ich den Raum verlasse und er alleine mit Futter und den Richtern bleibt, bis ich zurückkomme und ihm das Kommando gebe, das er jetzt fressen darf“, erzählt die Logopädin. „Später wurde er von einem der Prüfer – ein mächtiger Kerl – bewusst gereizt, in die Enge getrieben und am Schwanz gezogen. All das muss der Hund ohne Aggression hinnehmen, denn im täglichen Umgang mit den Kindern, kann so etwas immer wieder passieren.“ Der treue Yasko habe sich vorbild-



David (3) füttert Therapiebegleithund Yasko. Und Christine Winkler freut sich, dass sich die beiden so gut verstehen.

Foto: Priedemut

lich verhalten und überhaupt nicht aus der Ruhe bringen lassen, lobt Winkler ihren Labrador. „Eigentlich musste er nur lernen, ein bisschen weniger stürmisch zu sein“, sagt sie.

„Die Voraussetzungen für einen Therapiebegleithund sind absoluter Gehorsam und Verlässlichkeit, als auch eine gute Bindung zum Menschen“, führt Winkler weiter aus.

Von solch einem Prachtkerl profitieren die Kinder natürlich enorm, schließlich kann nicht jede integrative Kita einen Therapiebe-

gleithund vorweisen. Aber auch Winkler musste ihr Wissen über Anatomie, Physiologie und Körpersprache des Hundes sowie Erste Hilfe am Tier, Hygiene, Tierschutz, Recht und vieles mehr in einem Test unter Beweis stellen.

Welche Wirkung Yasko speziell auf Jungen und Mädchen mit Handicap hat, ist auch in einem Video mit einem schwerstbehinderten Kind zu sehen, das Winkler für die Prüfung erstellen musste. Dabei wird deutlich sichtbar, wie sehr sich der Junge über den Umgang mit

dem Tier freut. Auch ein autistisches Mädchen, das nie zuvor ein Wort gesprochen hat, unterhält sich mit Yasko, oder ein Junge, dessen Körper total verkrampft, weil er sich kaum bewegen kann, entspannt bei der Arbeit mit dem gutmütigen Vierbeiner. Die Herzen der anderen Kinder hat Yasko ebenfalls längst im Sturm erobert. „Der Hund hat generell eine heilsame Wirkung“, erzählt Winkler, „die Hortkinder etwa freuen sich immer, wenn sie uns sehen. Da wird gestreichelt und gekraut, jeder holt

sich sein Stückchen Hund.“ Keine rufe da etwa „Hallo Christine“ schmunzelt die Sprachtherapeutin da hieße es nur „Yasko, Yasko“.

Natürlich brauche ein Hund, der so konzentriert arbeite, auch einen Ausgleich, wie toben, raufen, rennen oder schwimmen, erzählt die Logopädin abschließend. Dann schnappt sie Yaskos Leine sowie eine Ballschleuder und macht sich mit dem Rüden auf den Weg in Feld, denn dort wartet am Bach schon sein schwarzer, vierbeiniger Spielkamerad.